



DER WEG DES GELDES

Begleitheft zum Workshop für die
2. bis 4. Schulstufe



Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Verlags- und Herstellungsort:

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

DVR 0031577

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/28/024

© Oesterreichische Nationalbank, 2020





Der Weg des Geldes

Wo und wie werden Deine Euros gedruckt und geprägt? Welchen Weg legen sie zurück bis sie in Deiner Tasche landen und was passiert, nachdem Du sie gespart oder ausgegeben hast? Besuche uns im Geldmuseum und finde heraus, wie die Produktion unserer Münzen und Banknoten abläuft und wie der Bargeldkreislauf funktioniert!

Liebe Lehrende!

Mit diesem Heft möchten wir Ihnen Informationen zum Thema Bargeldkreislauf für die Vor- oder Nachbereitung zum Workshop „Der Weg des Geldes“ zur Verfügung stellen.

Für den Workshop bzw. die jungen Schülerinnen und Schüler der zweiten bis dritten Schulstufe wird der Bargeldkreislauf etwas vereinfacht dargestellt. Außerdem behandeln wir im Rahmen des Workshops ausführlich die Rolle der Kinder und nehmen „Taschengeld“ als eigenen Punkt in den Bargeldkreislauf auf.

Wie der Bargeldkreislauf mit all seinen Komponenten tatsächlich funktioniert, entnehmen Sie bitte der Grafik auf Seite 13.

Ziel des Workshops ist es auf spielerische Art und Weise mit den Kindern gemeinsam zu erarbeiten was Bargeld ist und wo dieses produziert wird. Außerdem sehen wir uns unser Geld auch ganz genau an. Welche Nominale gibt es bei Münzen und Banknoten? Wie sieht das Design aus und warum sieht es so aus? Danach spielen wir den vereinfachten Bargeldkreislauf einmal durch.

Informationen zum weiteren Workshop-Angebot des Geldmuseums finden Sie auf unserer Homepage www.geldmuseum.at.

DIE TEILNEHMER AM BARGELDKREISLAUF

OESTERREICHISCHE NATIONALBANK, OENB



Die Geschichte der Nationalbank beginnt 1816. In diesem Jahr wurde sie am 1. Juni mit zwei kaiserlichen Patenten gegründet – damals als „privilegierte oesterreichische National-Bank“. (Daraus resultiert auch die heutige Schreibweise: Oesterreichisch schreibt man im Zusammenhang mit der Nationalbank immer mit „Oe“ und nicht mit „Ö“!)

Von Anfang an war die Nationalbank ein Aktienunternehmen und sie war und ist seit ihrer Gründung die einzige Institution in Österreich, die Bargeld in Form von Banknoten ausgeben darf! Bevor die Bank 1922 den Namen Oesterreichische Nationalbank bekam, hieß sie ab 1878 „Oesterreichisch-ungarische Bank“.

In den mittlerweile mehr als 200 Jahren ihres Bestehens hat die Nationalbank die österreichische Bevölkerung mit verschiedenen Währungen versorgt: den Gulden folgten 1892 die Kronen (de facto wurden Banknoten erst ab 1900 ausgegeben), 1925 der Schilling und 2002 wurde schließlich der Euro als Bargeld eingeführt.

In ihrer Funktion als nationale Zentralbank handelt die OeNB vollkommen unabhängig. Sie ist Teil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB). Zu diesem gehören die Europäische Zentralbank (EZB), mit Sitz in Frankfurt sowie alle anderen Zentralbanken der Europäischen Union. In der EZB werden die geldpolitischen Entscheidungen getroffen, die dann in den nationalen Zentralbanken ausgeführt werden.

Die Oesterreichische Nationalbank ist die Zentralbank der Republik Österreich.

Dem Direktorium der OeNB steht der Gouverneur vor. Er ist Teil des vierköpfigen Direktoriums. Seine Amtszeit dauert 6 Jahre.

Kurz zusammengefasst ist die OeNB dafür verantwortlich, dass

- die Geldpolitik umgesetzt wird.
- die Geldpolitik kommuniziert wird. Die Bevölkerung muss informiert werden!
- die Finanzmärkte stabil sind und bleiben.
- die Bevölkerung mit sicherem Bargeld versorgt wird.

Das Motto der OeNB „**Stabilität und Sicherheit**“ passt also sehr gut.



Die Designs für die erste Serie stammen vom österreichischen Grafikdesigner Robert Kalina. Er und 28 weitere Personen haben 1996 an einem europaweit ausgeschriebenem Wettbewerb zur Gestaltung der Euro-Banknoten teilgenommen.

Die OeNB ist für die Ausgabe von Euro-Münzen und Euro-Banknoten verantwortlich. Diese Aufgabe erfüllt sie mit Hilfe anderer Unternehmen. Die Banknotenproduktion erfolgt durch die Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH (OeBS), die Münzproduktion durch die Münze Österreich AG (MÖAG) und die Verteilung des Bargeldes sowie die Bargeldbearbeitung durch die Geldservice Austria (GSA).

OESTERREICHISCHE BANKNOTEN- UND SICHERHEITSDRUCK GMBH, OEBS



Seit der Gründung der Oesterreichischen Nationalbank gibt es auch eine Banknotendruckerei. Bis zum Jahr 1998 war sie ein Teil der OeNB, hieß Druckerei für Wertpapiere und war im Hauptgebäude der OeNB untergebracht. 1998 wurde die Druckerei ausgegliedert und ist seitdem ein eigenständiges Unternehmen in einem eigenen Gebäude (Geldzentrum). Das Unternehmen ist jedoch zu 100% im Besitz der OeNB. Sie ist also ein Tochterunternehmen der Notenbank.

Bis 2002 hat die OeBS die Erstausrüstung an Euro-Banknoten für Österreich hergestellt. Heute wird in der OeBS nur ein Teil unserer Banknoten hergestellt. Um Zeit und Geld zu sparen, werden in verschiedenen Druckereien der Euroländer nur bestimmte Banknoten produziert. Insgesamt gibt es sieben verschiedene Nominale, deren Designs „Epochen und Stile Europas“ zeigen:

NOMINAL	ARCHITEKTURSTIL	MOTIV VORDER- UND RÜCKSEITE		FARBE
5 Euro	Klassik	antikes Tor	Aquädukt	grau
10 Euro	Romanik	römischer Torbogen	Steinbrücke	rot
20 Euro	Gotik	Spitzbogenfenster	Brücke	blau
50 Euro	Renaissance	Fenster	Brücke	orange
100 Euro	Barock/Rokoko	Torbogen	Brücke	grün
200 Euro	Glas- und Eisen	Fenster	Stahlbrücke	gelb-braun
500 Euro	Moderne	Fensterfront	Hängebrücke	violett

Die Europaserie besteht nur aus sechs Nominalen. Die 500-Euro-Banknoten werden nicht mehr produziert und ausgegeben. Die 500er der ersten Serie verlieren ihre Gültigkeit nicht!



Stückelungen, Farben und Größen der Banknoten wurden vom Rat des Europäischen Währungsinstituts (EWI), dem Vorgänger der Europäischen Zentralbank, bestimmt.

Alle Banknoten sind mit speziellen Sicherheitsmerkmalen versehen. Kennt man diese, kann man zwischen echten und gefälschten Scheinen unterscheiden. Um das Fälschen von Banknoten noch weiter zu erschweren, hat man mit der 5-Euro-Banknote am 2.5.2013 begonnen eine neue Serie Euro-Banknoten in Umlauf zu bringen. Diese nennt man Europaserie. Der Name geht auf das Bildnis der phönizischen Prinzessin Europa zurück, das als Teil des Hologramms und als Wasserzeichen verwendet wurde. Am 28.5.2019 wurden mit 100 und 200 Euro die letzten Banknoten ausgetauscht.

Die Designs der neuen Serie stammen vom deutschen Banknotendesigner Reinhold Gerstetter.



MÜNZE ÖSTERREICH AG

Die Münze Österreich befindet sich im 3. Bezirk, Am Heumarkt 1. Am Gebäude findet man die Jahreszahl der Fertigstellung in römischen Zahlen, MDCCCXXXVII (1837), und die Inschrift „Rei Monetae“, was so viel wie „Geldangelegenheiten“ bedeutet.

Die Münze Österreich ist seit dem 1. Jänner 1989 eine Aktiengesellschaft, deren Anteile zu 100 % der Oesterreichischen Nationalbank gehören. Die Münze ist also, wie auch die OeBS, ein Tochterunternehmen der Notenbank.





Die Münze Österreich wurde bereits im 12. Jahrhundert gegründet, ist also über 800 Jahre alt. Während dieses langen Zeitraums war sie an unterschiedlichen Orten untergebracht.

Die Münze Österreich produziert viele unterschiedliche Münzen. Zu ihrem Angebot gehören Sammler- und Anlagemünzen, wie der berühmte Wiener Philharmoniker oder der Mariatheresientaler, Gedenkmünzen aus Gold, Silber oder Niob mit verschiedenen Nominalwerten und natürlich auch die österreichischen Euro-Umlaufmünzen:

NOMINALE	MÜNZBILD	DURCHMESSER	METALL	RÄNDELUNG
1 Cent	Enzian	16,25mm	Stahl, Kupfer	glatt
2 Cent	Edelweiß	18,75mm	Stahl, Kupfer	glatt mit umlaufender Rille
5 Cent	Schlüsselblume	21,25mm	Stahl, Kupfer	glatt
10 Cent	Stephansdom	19,75mm	Nordisch Gold ¹	grob geriffelt
20 Cent	Belvedere	22,25mm	Nordisch Gold	„Spanische Blume“ ²
50 Cent	Secession	24,25mm	Nordisch Gold	grob geriffelt
1 Euro	Wolfgang A. Mozart	23,25mm	außen: Nickelmessing innen: dreischichtig ³	unterbrochen geriffelt
2 Euro	Bertha von Suttner	25,75mm	außen: Kupfernichel innen: dreischichtig ⁴	Fein geriffelt, verschiedene Randschriften

¹ Nordisch Gold ist eine Legierung aus Kupfer, Aluminium, Zink und Zinn.

² Dieser Rand weist in regelmäßigen Abständen sieben Einbuchtungen auf.

³ Kupfernichel - Nickel - Kupfernichel

⁴ Nickelmessing - Nickel - Nickelmessing



Das Design der österreichischen Euros stammt von Prof. Josef Kaiser. Neben den Köpfen (Porträts), Gebäuden und Blumen, ist auch die Flagge Österreichs zu finden. Außerdem musste er sich – wie allen anderen Designer auch – an bestimmte Vorgaben halten. Auf allen Entwürfen müssen das Präge- oder Ausgabejahr und die 12 Sterne, das bekannte Symbol der EU-Flagge, integriert sein.

Die Rändelung ist ein Fälschungsschutz, aber auch für blinde Menschen hilfreich, die durch das Abtasten der verschiedenen Rändelungen (und Größen) die Münzen auseinanderzuhalten können.



Die zweite Seite der Münzen ist in allen 19 Euroländern gleich – sie ist die Wertseite. Das heißt hier ist das Nominal zu finden. Gestaltet wurden die Designs der europäischen Seite von Luc Luycx, einem belgischen Grafiker, der den Wettbewerb zum Aussehen der Münzen 1997 gewonnen hat.



GELDSERVICE AUSTRIA, GSA

Die GSA wurde 1999 gegründet. Ihre Hauptaufgabe ist die Versorgung ihrer Kunden mit Bargeld. Man könnte die GSA auch als „Sortier- und Versandhaus“¹

für Bargeld bezeichnen.

Die GSA hat mehrere Standorte:


Der Hauptstandort, das Master Center, befindet sich in Wien, im selben Gebäude wie die OeBS. Weitere Standorte gibt es in den Landeshauptstädten Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck, Bregenz und Klagenfurt. Somit ist eine gute Bargeldversorgung in ganz Österreich garantiert.

1999 kaufte die OeNB, auch mit Blick auf die Euromstellung, die GSG (Geldservice Gesellschaft mbH) und benannte sie in GSA (Geldservice Austria Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination GmbH) um. Die OeNB hält bei der GSA etwas mehr als 90% der Firmenanteile. Die restli-



Bis zur Gründung der GSA musste jede Bank selbst die Bargeldbeschaffung und den Transport bei der OeNB organisieren.

¹ Trink, Rudolf. Mein Geld. Woher es kommt – Wohin es geht. Wien 2009, S.20.



Jeden Tag werden mehr als 6.000 Stellen (Banken, Postämter, Geschäfte) angefahren, wobei Bargeld hingbracht und/oder mitgenommen wird.

chen circa 10 % teilen sich 40 andere Gesellschafter. Diese gehören alle zum Banken-, Sparkassen- und Postbereich.

Die GSA ist heute ein fixer Teil der Bargeldversorgung / Bargeldlogistik in Österreich und in einigen Nachbarländern, wie z.B. Deutschland, Slowenien oder Tschechien.

Das Geld der Banken und Geschäfte wird von der GSA gezahlt und dann dem jeweiligen Konto gutgeschrieben. Das Transportsystem ist genau ausgetüfelt. Es gibt verschiedenfarbige Plastik-Einwegsäcke. Alle Plastiksäcke sind mit einem Barcode versehen, der eine genaue Zuordnung ermöglicht.

In der GSA wird aber nicht nur gezahlt, es wird auch überprüft, ob das Bargeld noch in einem „umlauffähigen“ Zustand ist. Außerdem werden Fälschungen aussortiert.

Die für „gut“ befundenen Banknoten werden in Paketen zusammengefasst (100 Banknoten werden mit einer Papierschleife zu einem Paket geschnürt). 10 Pakete bilden dann einen Bund.

Auch die Münzen werden überprüft und schließlich in Münzrollen zusammengefasst, von denen wiederum je 10 zusammengepackt werden.

Zu den Kunden der GSA zählen Banken, Postämter und Geschäfte sowie ganze Shoppingzentren. Alle werden mit Bargeld versorgt. Es gibt auch kundenspezifische Produkte. Für Banken werden z.B. Bankomaten gefüllt. Einkaufszentren werden unter anderem auch mit Gutscheinen versorgt.



BANKEN

Banken sind Unternehmen, die Dienstleistungen für den Zahlungs-, Kredit- und Kapitalverkehr anbieten.

Die zentrale Aufgabe einer Bank ist es, das Geld ihrer Kunden als Einlage entgegenzunehmen. Dieses Geld darf die Bank in Form von Krediten, verleihen. Für das Geld der Kunden, welches auf Konten gutgeschrieben wird, bezahlt die Bank Zinsen. Diese sind jedoch sehr gering. Die Kreditzinsen sind höher. Die Differenz zwischen den erhaltenen und den bezahlten Zinsen ist die sogenannte Zinsspanne – eine wichtige Einnahmequelle der Banken.

Banken sind außerdem für die reibungslose Abwicklung des Zahlungsverkehrs zuständig. Auch wenn es im „Weg des Geldes“ um Bargeld geht, möchten wir festhalten, dass im Alltag nur noch die wenigsten Rechnungen tatsächlich mit Bargeld bezahlt werden. Dies gilt v.a. für fixe Kosten wie z. B. Miete, Handyrechnung, etc.

Natürlich gehören zum Zahlungsverkehr auch das Ein- und Auszahlen von Bargeldbeträgen sowie das Abheben am Bankomaten.

Für die Leistungen der Bank zahlt der Kunde eine bestimmte Gebühr. Im Jahr sind das ca. zwischen 40 und 100 Euro. Das hängt von der Bank ab, und was das „Kontopakete“ alles bietet. Zum Paket gehören üblicherweise die Kontoführung, eine Bankomatkarte und die Möglichkeit zum Internet-Banking. (Jugend- und Kinderkonten sind in der Regel gratis!)

Wichtig ist, dass wir der Bank, bei der wir unser Geld anlegen, vertrauen. Banken werden regelmäßig überprüft, damit wir uns als Kunden sicher fühlen können. Es ist entscheidend, dass Banken immer genug Geld haben, um bei Bedarf Geld in jeder Höhe auszahlen zu können.

Ein sehr wichtiger Aufgabenbereich der Banken ist das Angebot verschiedener Sparformen. Die klassischste Variante ist das Sparbuch.



Für die Überprüfung der Banken sind die Oesterreichische Nationalbank, die Finanzmarktaufsicht (FMA) und die Europäische Zentralbank (EZB) zuständig.



KONSUMENTEN

Konsumenten sind ein ganz entscheidender Bestandteil des Bargeldkreislaufes. Durch unser Konsumverhalten bleibt das Geld in Bewegung. Wir heben Geld von der Bank ab, geben es wieder aus, etc.

Zu den Verbrauchern zählen Unternehmen und private Haushalte.

Wir können unser Bargeld direkt bei unserer Bank oder einem Bankomaten abheben. In beiden Fällen gibt es eine ganz entscheidende Grundvoraussetzung. Wir brauchen ein Konto, auf das regelmäßig Einzahlungen erfolgen. Während man bei Erwerbstätigen von einem Gehaltskonto/Girokonto spricht, haben bereits viele Kinder und Jugendliche ein Jugendkonto (wird manchmal auch Taschengeldkonto genannt). Dabei handelt es sich im Prinzip um ein Sparkonto.

Wie bekommt man eine Debitkarte? Grundvoraussetzung ist ein Konto bei einer Bank.

Bei einem Bankomaten kann man nicht beliebig viel Geld abheben, das Maximum liegt bei 400€ pro Tag. Für Jugendliche ist der Bargeldbezug mit Bankomatkarte auf maximal 400 Euro pro Woche beschränkt. Dieser Betrag kann zwischen Erziehungsberechtigten und der Bank aber auch anders festgelegt werden. Es könnte auch weniger sein.

Auch wenn heute schon sehr viele Transaktionen per Karte oder auch rein digital abgewickelt werden, braucht bzw. verwendet man in vielen Situationen Bargeld, welches in Österreich nach wie vor das beliebteste Zahlungsmittel ist.



In Österreich gibt es – mit leichten Schwankungen – circa 9.990 Bankomaten. Somit haben wir eines der dichtesten Bankomatnetze in Europa.

Um Geld abheben zu können, muss das Konto gedeckt sein bzw. muss mit der Bank ein Überziehungsrahmen vereinbart sein. In der Regel richtet sich die Höhe des Überziehungsrahmens nach dem Nettomonatsgehalt des Kontoinhabers. Je nach Bank werden zwei bis vier Nettomonatsgehälter gewährt. Die Zinsen, die für den überzogenen Geldbetrag bezahlt werden müssen, sind sehr hoch.

Der Bargeldkreislauf für Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Workshops

Die Nationalbank erhebt (zusammen mit der EZB) den Bedarf an Bargeld und beauftragt dann die OeBS sowie die Münze Österreich mit der Produktion. Über die OeNB oder die GSA erhalten Banken und Wirtschaft (Handel) das Bargeld. Konsumenten wiederum kommen bei ihrer Bank bzw. über den Handel zu Bargeld, welches dann in Form von z. B. Taschengeld in Kinderhände gelangt. Das Geld wird dann von den Kindern gespart oder ausgegeben – in jedem Fall kreist das Geld weiter in Richtung Bank und Handel. Von dort aus gelangt es entweder zurück zu den Konsumenten oder zurück zur OeNB bzw. die GSA.

OeNB und GSA überprüfen sowohl Banknoten als auch Münzen auf ihre Umlauffähigkeit und sortieren im Fall Fälschungen aus. Umlauffähiges Geld wird wieder verpackt und bleibt Teil des Kreislaufs. Aussortierte Banknoten (z. B. eingerissen) und Münzen (z. B. stark verschmutzt) werden vernichtet.

Der vereinfachte Bargeldkreislauf





Der Bargeldkreislauf in Österreich

